



Foto: Marco Borggreve

Der Cellist Istvan Vardai spielt mit Pianist Zoltan Fejervari am 6. Juli in Neumarkt.

Das Vardai-Märchen

FINALE FURIOSO Der Saisonabschluss bei den „Konzertfreunden“ ist dem Starcellisten Istvan Vardai vorbehalten.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - „Märchen“ - und im Original „Pohádka“ heißt ein Stück für Cello und Klavier, heißt das letzte Konzert der Saison bei den „Neumarkter Konzertfreunden“. Ein Märchen ist sie auch, die Karriere des Cellisten Istvan Vardai, der zusammen mit dem Pianisten Zoltan Fejervari das Programm spielt, in dessen Mitte Leos Janaceks Märchen-Geschichte vom Zarewitsch Iwan und der Prinzessin Marja steht: am 6. Juli, 20 Uhr für die Abonnenten A und G.

Eigentlich hätte ja das märchenhafte Cellostück ein Konzert im April 2021 eröffnen sollen: Corona kam dazwischen, aber jetzt gibt es die Märchenstunde doch noch. Schon damals hatte Claude Debussys Cello-Sonate mit auf dem Programm gestanden und eine der Brahms-Sonaten (Nr. 2, op. 99); auch ein bisschen Rameau – für den gibt es jetzt Kodaly und Ravel.

Märchenhaft ist auch die Geschichte von Istvan Vardai selbst und seiner

fulminanten Karriere, besonders wenn man sie selbst miterlebt hat: beim Finale des ARD-Wettbewerbs von 2014 im Münchner Herkulesaal, mit dem Cellowechsel damals für Dvoraks Cellokonzert von einem Londoner zu einem Pariser Stradivari-Cello. Das hat kurz danach für zwölf Millionen Euro nicht der Karriereanfänger Vardai gekauft, sondern ein Freund von Wladimir Putin.

Trotzdem ging es die nächste Zeit bei Vardai von einem kostbaren Cello zum anderen: erst dem Montagnana-Instrument von Ernst-Herbert Pfeleiderer, dann dem „ex-Du-Pré, ex Harrell“ von Stradivari – auch gespielt vom legendären Yo-Yo Ma. Dabei ist Vardai nun geblieben: „Damit ist ein Traum wahr geworden, ich habe eine eigene Stimme gefunden“, sagte er schon damals.

Aber auch ohne Cello ist die Verbindung zwischen „Konzertfreunden“ und Neumarkt erhalten geblieben: Vardai spielte beim Jubiläumsfestival 2022 („Abend der Kammermusik“), spielt jetzt zum Saisonende

und wird zum Saisonanfang 23/24 wieder im Reitstadel sein (zusammen mit dem Franz-Liszt-Kammerorchester). Inzwischen ist er Professor in Wien, im Kuratorium der Ernst-Herbert und Christiane Pfeleiderer Stiftung und im Programmkomitee der „Konzertfreunde“.

Meilenstein in der Geschichte

Große Cellisten-Konzerte waren schon immer Meilensteine in deren Geschichte: mit Mstislav Rostropowitsch, Sol Gabetta, Gautier Capuçon oder Daniel Müller-Schott, unvergessen mit Heinrich Schiff, dessen Uni-Lehrstuhl Vardai jetzt in Wien eingenommen hat. Auch auf den Pianisten Fejervari und sein Neumarkt-Debüt kann man gespannt sein, er ist Professor in Basel und Budapest, wird besonders gefördert von András Schiff und wurde mit der Teilnahme an dessen „Building Bridges“ ins internationale Bewusstsein der Musikwelt gehoben – aber mit seiner ungarischen Heimat ist er trotzdem immer noch verbunden und mit

deren intensivem Musikleben. Bei der Cello-Märchenstunde spielt er Maurice Ravels „Valse nobles et sentimentales“, die es auch in einer weitaus berühmteren Orchesterfassung gibt (unvergleichlich in einer Aufnahme mit Krystian Zimerman unter Pierre Boulez).

Mit einem Wort: Es sind absolute Höhepunkte der Cello-Literatur, die diesen Abend prägen werden, immer natürlich mit Klavierbegleitung, märchenhafte Musterstücke wie die Sonate von Claude Debussy, der gegen Ende seines Lebens noch einmal das für ihn Maßgebliche komponiert hat: für Violine, Flöte (auch mit Viola und Harfe) – und für Violoncello. Diese romanische Klangwelt steht im Gegensatz zu der romantischen des Johannes Brahms: kräftig, kernig und immer deutlich in Beethoven-Nähe.

INFO

„Pohádka“ am Donnerstag, 6. Juli um 20 Uhr für die Abonnements A und G; zurückgegebene Karten an der Abendkasse.